

**Aufruf
der
Vereinigung: "Holt den Flensburger Löwen zurück!"**

Jedes Individuum, jede Generation muß den eigenen Standpunkt zur eigenen Geschichte finden - um der Zukunft willen.

Angesichts der weltweiten Hochrüstung müssen wir alles tun, um dauerhaften Frieden zu schaffen.

Der Flensburger Löwe sollte zu einem Symbol der Völker-
verständigung und damit des Friedens werden!

Denn "es ist ein Irrtum zu glauben, verschleppte Probleme erledigen sich von selbst. Sie erledigen uns".

Deshalb haben wir uns angeboten, in diesem Jahr
- 40 Jahre nach Kriegsende -

den Flensburg gehörenden Löwen kostenlos nach
Flensburg zurück zu transportieren.

Deshalb ist es jetzt Sache des Flensburger Stadt-Parlaments
ein eindeutiges positives Votum zur Rückführung des
Flensburger Löwens abzugeben!

Flensburg im Februar 1985

Ulrich Jochimsen

Ulrich Jochimsen, Vorsitzender
Vereinigung: "Holt den Flensburger Löwen zurück!"

Klaus-Groth-Str.12, D 2390 FLENSBURG

Zur Geschichte des Flensburger Löwen

Seit alters her sind zwei Löwen im Wappen des Herzogtum Schleswig. Deshalb finden wir sie auch später wieder in denselben Farben - blau auf gelben Grund - im Wappen der 700 Jahre alten Stadt Flensburg. Der Bildhauer Wilhelm Bissen, geboren 1798 in Schleswig, Schüler des berühmten Bildhauers Bertel Thorvaldsen, 'der Totenehrungen von höchstem künstlerischen Rang schuf und tiefem menschlichen Empfinden Ausdruck zu geben verstand' schuf den Flensburger Löwen als Ehrenmal für die auf dem Alten Kirchhof in Flensburg bestatteten Idstedtkämpfer. 'Für diese Totenehrung lieferte der Flensburger Bildhauer Klewing 51 Tafeln, die die Namen von Offizieren und Soldaten aufwiesen, die in der Schlacht bei Idstedt (25. Juli 1850) gefallen waren. Er schuf auch eine Gedenkplatte. Der Mittelpunkt dieser Gedenkstätte, die in einer Ausdehnung von 10,5 x 96 m angelegt war, war die Gestalt des mächtig sitzenden Löwen, der gleichsam die Totenwache hielt. Am 12. Jahrestag der Schlacht bei Idstedt, am 25. Juli 1862, fand die Einweihung statt.' *1)

Der Flensburger Löwe wird geschändet

'Nach der Besetzung Flensburgs durch die Österreicher und Preußen im Februar 1864 wurde das Löwenmonument in der Nacht zum 23. Februar 'von unerufener Hand', wie ein späterer deutscher Chronist sagt, schwer beschädigt. Unter Mithilfe einiger unternehmungslustiger Flensburger Jugendlicher versuchte ein Mann aus Altona, ein gewisser Lorenzen, in dessen Motiven sich nationalistisches Eiferertum und Geschäftstüchtigkeit seltsam mischten, den Löwen von seinem Sockel zu stürzen. Es kam aber nur zu einer schweren Beschädigung, da der Täter überrascht und verhaftet wurde. Lorenzen war ein Unruhiger, eine jener dunklen Gestalten, wie sie auch in neuerer Zeit vielfach eine mehr fatale als merkwürdige Rolle gespielt haben - in jedem Fall ein Unberufener. Die schwere Beschädigung des Löwen veranlaßte den preußischen Zivilkommissar von Zedlitz, das Monument herabnehmen und in einem Verschlag im Rathaushof sicherstellen zu lassen. Diesen Vorgängen vorausgegangen war das gemeinsame Begräbnis derjenigen bei Oeversee gefallenen Österreicher und Dänen, die nach Flensburg überführt worden waren - gemeinsam auf ausdrückliche Anordnung Wrangels. Ebenfalls auf seine Anordnung wurde zu der Begräbnisfeier neben dem deutschen Pastor Peters auch der dänische Pastor Graae zugezogen, der in Gegenwart hoher preußischer und österreichischer Offiziere seine Grabrede auf dänisch hielt. Niemand nahm bei dieser Gelegenheit an dem Löwenmonument Anstoß, in dessen unmittelbarer Nähe das Begräbnis stattfand.

Von der Bald danach erfolgten Beschädigung und Entfernung des Löwen erfuhr Bismarck, damals ja preußischer Ministerpräsident, erst durch die Zeitungen. Er griff sofort ein, erteilte dem Zivilkommissar telegraphisch scharfe Weisungen zum Schutze des Denkmals und schrieb ihm überdies unter anderem: "Es ist ein durchaus unwürdiger Gedanke, die Denkmale früherer feindlicher Siege, besonders wenn dieselben irgendwie einen künstlerischen Charakter tragen, zu vernichten oder auch nur zu entfernen, und ich erwarte daher mit Bestimmtheit, daß E. E. ferner allen solchen Versuchen mit Nachdruck entgegenzutreten." Als Bismarck hörte, daß von Zedlitz das Denkmal habe herabnehmen, hielt er ihm vor. "Von einem solchen Schritt wäre dessen Wirkung nicht nach der augenblicklichen gereizten Stimmung der Bevölkerung zu bemessen gewesen, sondern nach dem Eindruck, den er in Europa machen werde, er habe daher vorher in Berlin anfragen müssen." Auch König Wilhelm I. mißbilligte entschieden die Absicht, "ein Monument zu oeseitigen, welches auf einem Kirchhof für Soldaten errichtet

wurde, welche, wenn auch gegen eine deutsche Sache, doch in Erfüllung ihrer Pflicht gefallen sind". Ähnlich hat sich der alte Wrangel geäußert. Und als später der bewußte Lorenzen mit dem Denkmal gar noch Geschäfte machen wollte, griff Bismarck erneut ein und erklärte u.a., die Erhaltung solcher Denkmale würde immer als ein Akt internationaler Courtoisie aufgefaßt werden."

Der Flensburger Löwe wird nach Berlin verschleppt

Doch man besann sich anders: "Aber Wrangels Vorschlag, den Löwen vor dem neuen Rathaus in Berlin aufzustellen, lehnte der König Wilhelm ab. Er könne nur gemeinsam mit dem österreichischen Kaiser über das Schicksal des Denkmals verfügen. So blieb der Löwe im Hof des alten Flensburger Rathauses am Holm stehen. Als 1866 die Rück-sicht auf Österreich fortfiel, bekamen die Pläne einer Neuaufstellung wieder neue Nahrung. Ein Altonaer wollte den Löwen an die Elbe, aber Bismarck wandte sich dagegen, da der Löwe "anstatt eines Grabmals geschaffen sei".

Da das Denkmal im Hof des Rathauses nicht bleiben konnte und eine Wiederaufstellung auf dem Kirchhof damals nicht möglich war, *1) 'wurde die Löwenfigur 1867, in mehrere Teile zerlegt, auf Anordnung König Wilhelms I. nach Berlin gebracht' *3); "aus politischen, aber ebenso aus sachlichen Gründen, um ihn nämlich seinem unwürdigen Aufstellungsort zu entziehen..." *2)

Der Flensburger Löwe wurde gründlich restauriert und kopiert

Ohne den Bildhauer oder den Eigentümer des Flensburger Löwen zu fragen wurde eine Kopie angefertigt, die noch heute in Berlin-Wannsee steht!

"Was hat es mit dieser Kopie auf sich?... In den sechsziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde es zu eng im alten Berlin. Der Geheime Kommerzienrat Wilhelm Conrad - er verstarb im Jahre 1899 - faßte daher den kühnen Entschluß, im Jahre 1863 jenseits des Grunewalds, nicht weit von Potsdam, am Wannsee eine Villenkolonie zu gründen, in der er sich selbst als erster Ansiedler selbsthaft machte. Conrad war ein bedeutender Finanzmann, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft und Aufsichtsratsvorsitzender der Berlin-Potsdam-Marburger Eisenbahn. Geschäftlich war das Gedeihen der neuen Villenkolonie, die an der Bahn lag, aufs engste mit ihr verknüpft. Ein attraktiver Name für die neue Siedlung war auch bald gefunden. Die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1864, die Erstürmung der Döppler Schanzen und der Übergang nach Alsen, ließen sich auswerten. Ein Dorf in der Gemarkung Potsdam erhielt den Namen "Düppel", und Conrad gab seiner Siedlung den Namen "Alsen". Den Namen "Berlin,Wannsee" erhielt die Villenkolonie offiziell erst im Jahre 1898.

Conrad war es auch, der den Idstedt-Löwen auf seine Kosten in Zink nachgießen und in seiner Kolonie in dem eigens danach benannten Löwenpark aufstellen ließ. Dieser "Löwenpark" - später ist die Figur umgestellt worden - wurde 1868 angelegt.

Es ist das gleiche Jahr, in dem das Original im Zeughaus aufgestellt wurde. Wie erwähnt, war Bissens Löwe erst 1867 nach Berlin gebracht worden. Eine Gründliche Restauration war erforderlich. Die Stücke, in die er zerlegt war, wurden mit dem Erz einer im Jahre 1866 eroberten österreichischen Kanone wieder zusammengefügt. Bei dieser Gelegenheit, als der Bissensche Löwe noch in der Gießerei stand, muß der Conradsche Abguß entstanden sein. Er machte eine vollständige neue Gußform nötig, die nur so abgenommen werden konnte. Es war ein kostspieliges Unternehmen, das später nicht wieder hätte durchgeführt werden können. Sicher hat auch König Wilhelm selber, der mit militärischen Trophäen sehr eigen war, seine Zustimmung geben müssen.

Vielleicht hat er es nicht ungern getan, weil ihm damals an einer Popularisierung der Waffentaten seiner Armee durchaus gelegen sein mußte. Man stand ja noch vor der Auseinandersetzung mit Frankreich. Wieweit bei dem Kommerzienrat Conrad rein patriotische Beweggründe den Ausschlag gaben - er soll ein Bewunderer des Prinzen Friedrich Karl gewesen sein, der die Preußen bei Düppel und Alsen führte - oder wieweit der Löwenpark mit dem Abguß des Flensburger Löwen der kommerziellen Förderung der Siedlung Berlin-Wannsee, alias 'Alsen', diene, mag dahingestellt bleiben. Auch Denkmäler haben eben ihre Schicksale.' *3)

Der Flensburger Löwe blieb bis zum Jahre 1945 in Berlin

Im Jahre 1868 wurde der Löwe - inzwischen gründlich renoviert - im Lichthof des Zeughauses in Berlin ausgestellt. "Aber auch hier war seines Bleibens nicht lange. 1878 wurde das Denkmal auf dem Hof der Kadettenanstalt in Lichterfelde aufgestellt.

Es hat in der Zwischenzeit nicht an Versuchen gefehlt, das Denkmal nach Flensburg zurückzuholen." *1)

So schrieb das Oberkommando der Kriegsmarine an das Auswärtige Amt am 9. Oktober 1939: "Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt in der Anlage auszugsweise Kenntnis von einem Bericht des Chefs des Sperrschulverbandes anlässlich des Aufenthalts in Aarhus (Dänemark) vom 8.-12.VIII.39.

In ihm wird eine Überführung des z.Zt. auf dem Kasernenhof der Leibstandarte SS Berlin-Lichterfelde befindlichen Denkmals des 'Ildstädter Löwen' auf den Dänischen Teil des Friedhofs in Flensburg für angebracht gehalten.

Das Oberkommando der Kriegsmarine regt an, diese Frage zu prüfen und bittet um weitere Unterrichtung." *4)

Das III.Deutsche Reich hatte in den folgenden Jahren andere Sorgen.. Doch für das Oberkommando der Kriegsmarine sollte Flensburg noch eine sehr große Bedeutung erlangen. Denn Groß-Admiral Dönitz vom Oberkommando der Kriegsmarine wurde Nachfolger des Führers und damit Flensburg Sitz der letzten Regierung des III.Deutschen Reiches.

— Vom 1. bis 23. Mai 1945 —

Das Oberkommando der Kriegsmarine konnte noch sehr viele Heimatvertriebene durch seine Anweisungen von Flensburg aus nach Flensburg überführen, aber nicht mehr den Flensburger Löwen. Jetzt gibt es das III.Deutsche Reich "nur" noch juristisch. CDU-Außenpolitiker Alois Mertes, inzwischen Staatsminister im Auswärtigen Amt, stellte klar "Nicht der deutsche Staat, sondern die Wehrmacht kapitulierte 1945". (Siehe DER SPIEGEL, 7/1985)

Der Flensburger Löwe kommt nach Kopenhagen

Erst die Initiative Henrik V. Ringsteds, Mitarbeiter der berühmten Zeitung 'Politiken', brachte den Löwen in Bewegung. General Dwight D.Eisenhower schenkte ihn dem dänischen König Christian X. Doch der traf die Entscheidung, daß das Denkmal 'vorläufig' im Zeughaus in Kopenhagen seinen Platz finden sollte, bis es auf den Flensburger Kirchhof zurückreisen kann. US Oberst Barney Oldfield leitete die Überführung. Der Flensburger Löwe fuhr auf einem amerikanischen Sattelschlepper nach Kopenhagen - durch Flensburg - , stand einige Zeit mangels Papieren an der Grenze Kupfermühle/Krusau.

Wann kommt der Flensburger Löwe zurück in seine Stadt?

Seitdem steht der Flensburger Löwe in Kopenhagen mit Blick über die Straße zum Hafen, bis eines unserer Schiffe kommt, ihn nach Hause - nach Flensburg - zu bringen.

Wie beurteilt die schleswig-holsteinische Seite die Rückführung?

Sie hat sich schon vor 23 Jahren abschließend geäußert: So Dr. Hanno Schmidt im Jahre 1962 *2) :

“Abgebaut werden muß vor allen Dingen der Nationalhaß... Man kennt Goethes Aussage, daß man den Nationalhaß auf den untersten Stufen der Kultur am stärksten finden werde, daß es aber eine Stufe gäbe, wo er ganz verschwindet. Wir hoffen, diese Stufe erreicht zu haben... Nur wenn jedem Volk die Ehre, die Respektierung seines Nachbarvolkes heilig ist, wenn jedes auf die Gefühle, Erinnerungen und Empfindlichkeiten des anderen verständnisvoll Rücksicht nimmt, ist eine wahrhafte ‘Union’ möglich... Die Leistung des heutigen Menschen muß es sein, ein souveränes Verhältnis zur Geschichte zu gewinnen. Er wird sie nicht verleugnen und sie nicht mit den Maßstäben der Gegenwart messen...”

Von uns Deutschen des Grenzlandes wird es abhängen, wie Ergebnis und Wirkung eines Unternehmens sein werden, daß nach Art und politischer Bedeutung doch wohl nur unter den vorhin erwähnten Gesichtspunkten gesehen werden kann...

Fällt es uns Schleswig-Holsteinern nach dem eingangs Gesagten schwer, uns zu entscheiden, uns zu einer gegen früheres geschichtsbedingtes Denken revolutionierenden Tat zu bekennen? Hier, in der geforderten Entscheidung, liegt der Punkt, an dem wir uns souverän über die Geschichte zu erheben haben, und damit auch über bedrückende Reminiszenzen, wie sie das Denken unserer Väter bestimmten... Es wird das geschichtliche Bewußtsein anregen, und an den Schicksalen und Wanderungen dieses Monumentsselber wird man den Gang der Geschichte und den Wandel der Zeiten erkennen. Seine Wiederaufrichtung in Flensburg wird für den, der die Gegenwart versteht und ihre Forderungen einsichtig bejaht, das Zeugnis eines neuen Geschichtsabschnitts, ja eines die Völkerbeziehungen beherrschenden neuen Geistes sein... Überraschen mußten vereinzelte dänische Stimmen, die die Meinung vertraten, nunmehr müsse die Initiative von deutscher Seite ausgehen. Ganz abgesehen davon, daß tatsächlich die Initiative bereits von Dänemark aus erfolgt ist, wenn auch lediglich publizistisch, werden wir südlich der Grenze zunächst das Echo der deutschen Öffentlichkeit auf den dänischen Wunsch abwarten....”

Der damalige Direktor der Bibliothek im Deutschen Haus zu Flensburg Dr. H.P. Johannsen schrieb in den “Grenzfriedensheften” 1962: “Dänischerseits ist nun der Wunsch laut geworden, daß das Denkmal an seinen ursprünglichen Platz zurückkehren solle, und man erwartet in dieser Beziehung eine deutsche Geste, die, wie man dänischerseits sagt, zur Verbesserung und wirklichen Vertiefung der sich anbahnenden guten Beziehungen zwischen beiden Völkern beitragen würde. Die Debatte ist im wesentlichen auf beiden Seiten von einem hohen sachlichen Niveau gekennzeichnet. Es gab eigentlich nur eine deutsche Entgeißung und einige betont unfreundliche dänische Nuancen in der Darstellung der Dinge. Zweifelsohne handelt es sich hier bei der Lösung dieser Frage um die Bewältigung eines Teilstückes der deutsch-dänischen Vergangenheit. Zu einer Lösung sind genaue Kenntnisse der historischen Umstände, genaue Kenntnisse der materiellen Verhältnisse und anderer mehr sachlicher-technischer Voraussetzungen nötig. Im Kern handelt es sich bei der zu treffenden Entscheidung über den entgültigen Standort des Denkmals um eine Geste und um mehr, nämlich eine politische Entscheidung, die eine gute und fruchtbare Bedeutung für die Entwicklung des deutsch-dänischen Verhältnisses haben kann. Es sollte möglich sein, eine die dänische und die deutsche Seite befriedigende Lösung zu finden, die gleichzeitig verhindert, daß diese Geste von beiden Partnern mißverstanden oder gar politisch im 20. Jahrhundert mißbraucht werden könnte. Einerseits drängt es mit der Entscheidung nicht bis zu einem bestimmten Termin, andererseits dürfte die Zeit für eine positive Lösung gekommen sein.”

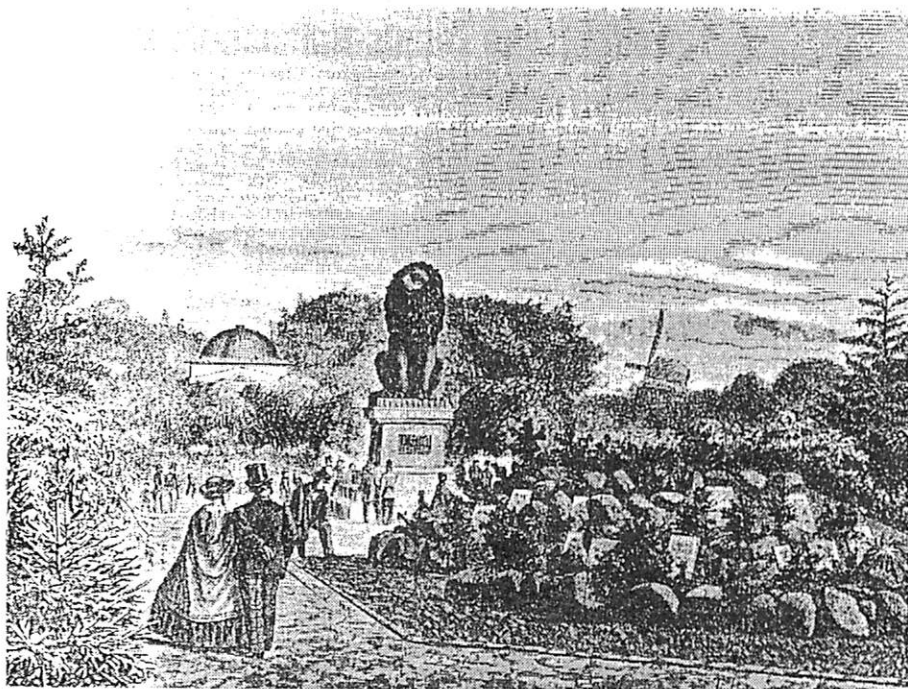
schrieb Dr. Johannsen vor 23 Jahren!

Seit ungefähr einem Jahr bewerben sich verschiedene dänische Städte und Ortschaften (Fredericia, Bov, Dybbøl, Skamling) um die Aufstellung des Flensburger Löwen bei ihnen, da Flensburg immer noch zögert und sich nicht entscheidet.

Deshalb fordert die
Vereinigung: "Holt den Flensburger Löwen zurück!"

Sie bietet an, den nach Flensburg gehörenden Löwen mit ihren Schiffen S/S "Gulle" und M/S "Vorwärts" kostenlos von Kopenhagen nach Flensburg zurück zu transportieren.

Somit bedarf es heute - 121 Jahre nach seiner Entführung - lediglich eines Schreibens der Stadt Flensburg, damit er zurückkehren kann.



Wenn ich denke:
Blutentstellte Tote,
Die ihr meine Feinde war't,
Auch in eurer Heimat
Weinen Eltern,
Blutentstellte Tote,
Die ihr meine Feinde war't!

Von einem unbekanntem Soldaten

Nur wenn jedem Volk die Ehre, die Respektierung seines Nachbarvolkes heilig ist, wenn jedes auf die Gefühle, Erinnerungen und Empfindlichkeiten des anderen verständnisvoll Rücksicht nimmt, ist eine wahrhafte 'Union' möglich...

Es wird das geschichtliche Bewußtsein anregen, und an den Schicksalen und Wanderungen dieses Monument selber wird man den Gang der Geschichte und den Wandel der Zeiten erkennen. Seine Wiederaufrichtung in Flensburg wird für den, der die Gegenwart versteht und ihre Forderungen einsichtig bejaht, das Zeugnis eines neuen Geschichtsabschnitts, ja eines die Völkerbeziehungen beherrschenden neuen Geistes sein...

* 1) Zitate aus dem "Flensburger Tageblatt" vom 7. Mai 1971

* 2) "Schleswig-Holstein" Monatshefte für Heimat und Volkstum, 14. Jahrgang, Heft 2, 1962, "Ein Monument im Wandel der Zeit; Zur Frage der Wiedererrichtung des Idstedt-Löwen in Flensburg" von Dr. Hanno Schmidt.

* 3) "Der Flensburger Löwe am Wannsee", Paul Cruse "Schleswig-Holstein" 1963, Seite 210.

* 4) Auswärtiges Amt. Pol:VI 2333, Eingang 14. Okt. 1939.